



Was ist Maha Nada?

Maha Nada (Sanskrit; Großer Klang) lehrt das Wissen der heilenden Wirkung von Musik im direkten Kontakt mit einem Instrument und richtet sich daher an Berufs -und Hobby-Musiker , die sich in einer Kreativitäts- , Orientierungs- und/oder Schaffenskrise befinden und ihre Liebe zur Musik nicht opfern, sondern wieder neu entdecken und vertiefen wollen.

Obwohl der Kraft von Klang in alten wie neuen Schriften eine enorme Wirksamkeit als Heilmittel zugesprochen wird, besteht unsere populäre Musikwelt unbestreitbar aus einem erschreckend hohen Anteil an platten, aggressiven Musikformen. Es gibt verblüffende Resultate aus der neuwertigen Klangforschung im Umgang mit Pflanzen, Tieren und Menschen und dennoch schaffen wir es bis jetzt nicht, diese Errungenschaften als neue Basis für unsere Musiklandschaft fungieren zu lassen.

Der Weg:

Maha Nada wird in einer entspannten, unterrichtsähnlichen Atmosphäre gelehrt, in der jedoch nicht der Kontakt zum Instrument sondern der Kontakt zum Menschen im Vordergrund steht. Eine Lerneinheit dauert 60-90 Minuten.

Um die Wirkung von Maha Nada zu erfahren, wird empfohlen, 6-12 Monate einmal wöchentlich eine Lerneinheit zu besuchen. Für eine intensive Vertiefung ist es auch möglich, über 6-12 Wochen wöchentlich 2-3 Lerneinheiten zu besuchen.

Das Ziel:

Maha Nada hat zum Ziel, Musiker zu ganzheitlichen, eigenständigen und belastbaren Menschen zu formen, die die heilende Kraft von Klang erfahren und durch die Verbreitung ihrer Musik an unsere Umwelt weitergeben. Musiker, die ihre Rolle als Übermittler verantwortungsbewusst leben, um unsere Welt mit feineren, heilenden Schwingungen zu erfüllen.

Einführung:

Fast täglich werden wir mit dem psychischen Verfall von in der Öffentlichkeit stehenden Musikern konfrontiert.

Wenn man die Vergangenheit dieser Menschen vom weltlichen Standpunkt betrachtet, wird man in erster Linie als häufige Ursache übermäßigen Druck von Außen, sei es durch ihr musikalisches Umfeld (Band, Manager, Produzenten ect.), Medien und ihre Familie feststellen können. Die Mehrzahl von Musikern wurde bereits im Kindesalter in Form von Unterrichtsstunden an Musik heran geführt. Nicht selten war das frühzeitige Studium mit einem hohen Maß an Leistungsdruck und Wettbewerbscharakter verbunden. Im Laufe der Zeit bildet dieser äußere Druck in uns eine Art Persönlichkeit, die mehr und mehr unser eigentliches Selbst verdrängt.

Mit Hilfe von Alkohol, Drogen und wechselhaften Beziehungen zu Menschen beginnt diese neue Person, den Druck zu kompensieren. Sie gerät in eine Art Spirale, empfindet sich als hauptsächlich reagierende Masse und nur noch selten als selbst agierenden Menschen und bildet sich ein, die Entscheidungen zu Drogen- und Menschenkonsum sei der einzige Handlungsfreiraum, den sie noch hat. Jetzt müssen wir lernen, Verantwortung für uns, unser Handeln, Denken und Fühlen zu übernehmen und diese Person zu einem Rückzug zu bewegen, damit unser eigentliches Wesen wieder die Kontrolle übernehmen kann.

Kommen wir nun zu der zweiten und in der Maha Nada –Philosophie, zu der wesentlichen Ursache des Absturzes eines Musikers; ihre Musik selbst.

Musik ist ein Medium, welches äußerlich eingesetzt innerlich arbeitet.

Wie wir wissen wird Musik oder Klang durch Schwingungen erzeugt, die vorrangig durch unser höchst sensibles Ohr in uns eindringen und so unser gesamtes Nervensystem zum Schwingen bringt, was sich negativ oder positiv darauf auswirkt, als unangenehm oder angenehm empfunden wird.

Wenn wir also Musik hören, werden wir in eine Art schwingende Masse verwandelt, dem wir uns nicht entziehen können. Bereits mit dem ersten Klang, der in uns eindringt, verändert sich unser Nervensystem und daraus folgend unsere emotionale Stimmung.

Wenn wir uns nun vorstellen, dass in der Öffentlichkeit stehende Sänger ihre Musik tausendfach repräsentieren müssen, ist es nicht zu vermeiden, dass eben diese, wenn sie grob schwingt sie in einen groben Zustand versetzt.

Dieser Zustand steht im Widerspruch zu unserem eigentlichen, Musik liebenden, höheren Selbst und löst somit Verwirrung, Unwohlsein und Kampf in uns aus.

Es wäre also von höchster Wichtigkeit, diese Menschen klanglich wieder aus zu balancieren, nachdem sie ein Konzert mit überwiegend groben Schwingungen gegeben haben um sie wieder in ihre innere Mitte und Stärke zu führen.

Leider wird diesem Wissen zu wenig bis keine Beachtung geschenkt und die Zerstörung von Leben ignorant in Kauf genommen und unterstützt.

Warum? Wenn wir noch einmal einen Blick auf die Verhaltensstörungen werfen, werden wir weiterhin erkennen, dass die Störungen vorrangig auftreten, wenn wir uns zu stark mit unserem Ego identifizieren und/oder mit Menschen in engem Kontakt stehen, die sich vorrangig mit ihrem Ego identifizieren.

Das Ego kann man sich als eine Art Datenbank vorstellen, die gefüllt mit Erlebnissen aus der Vergangenheit unseren Geist beeinflusst, da der bei Konflikten zu den bereits abgespeicherten Daten greift, um die Konflikte zu lösen. Das funktioniert nicht, da diese gespeicherten Daten gleichzeitig die Ursache für unsere Störungen sind.

Wir müssen also versuchen, unser inneres Laufwerk (Ego) von den gespeicherten Daten zu befreien und im Bestfall weitestgehend befreit zu lassen, um mechanischen Reaktionen vorzubeugen.

Natürlich ist das Ego lebensnotwendig, kann jedoch bei übermäßiger Aufmerksamkeit zu einer Macht werden, die uns innerlich kontrolliert und der wir dadurch bedingungslos ausgeliefert sind. Um die Verhaltensstörungen aufzulösen, ist es also notwendig, unserem Ego Grenzen zu setzen.

Es beginnt beim Hören. Um wirklich hinhören zu können, müssen wir eine bewusste, offene, passive Haltung einnehmen.

Um das Gehörte umzusetzen, müssen wir eine bewusste, offene, aktive Haltung einnehmen.

Sobald wir auch nur ansatzweise auf unsere vorhandene Datenbank zurückgreifen, bedecken wir unsere geöffnete Haltung und werden mit dem konfrontiert, was in der Vergangenheit Störungen in uns hervorgerufen hat.

Spätestens jetzt bemerken wir, dass sie Verantwortung, geöffnet zu bleiben nur bei uns selbst und zwar weder in der Vergangenheit, noch in der Zukunft, sondern in der Gegenwart liegt.

Lerneinheit mit der Stimme

Die Stimme ist, dadurch, dass sie im Körper verwurzelt ist, das unmittelbarste Instrument. Die eigene Stimme, dadurch, dass sie äußerlich sowie innerlich zugleich schwingt, vermag Wunder im Bereich emotionaler und psychischer Blockadenlösung zu vollbringen.

Im menschlichen Körper befinden sich sieben Hauptenergiezentren, die emotionale Aufgabengebiete in Form von Speicherung und Verteilung von Trauer, Wut, Freude usw. haben.

Bei psychischen Problemen wird die Speicherkapazität des jeweiligen Zentrums überlastet. Das führt dazu, dass die zentrumseigene Energie nicht mehr natürlich fließen kann. Das wirkt sich bei langfristigem Stau zwangsläufig auf die anderen Energiezentren aus und beeinträchtigt so das gesamte Nervensystem.

Unsere tönende Stimme vermag es, den Energiestau durch Schwingungen wieder zu lösen und zum fließen zu bringen. Das geschieht bewusst, aber nur ohne Druck.

Die Stimme verhält sich wie ein Kind, das sich bei Druck schließt, aber dennoch gefordert werden muss.

Unsere Stimme ist ein Spiegel unserer inneren Verfassung und wird uns bei sorgfältiger Führung wie das Buch unserer Seele zur Seite stehen, uns Aufschluss über unser Innenleben geben und durch bewusstes Tönen Blockaden lösen.

Lehreinheit mit einem Instrument

Sobald wir mit unseren Händen Dinge greifen, sind wir Resultatorientiert. Wir müssen etwas lobenswertes Zustande bringen, sodass wir anerkannt werden und eine Berechtigung für unser Dasein haben.

Wie bereits erwähnt, hat die Mehrzahl von Musikern ihren Werdegang in der allgemeinen Unterrichtslehre begonnen.

In den meisten Unterrichtsmodellen kann man folgende Beobachtungen machen: Je mehr Talent ein Schüler hat, desto stärker erfährt er äußeren Druck. Je weniger Talent, desto mehr innerer Druck entsteht.

Egal, in welcher Form, handelt es sich um destruktiven Druck, der früher oder später eine Wand zwischen uns und dem Instrument unserer Wahl stellt.

Diese Wand gilt es einzureißen um wieder im direkten Kontakt mit Klang zu stehen und unsere individuelle, einzigartige Kraft daraus ziehen, entfalten und fließen lassen zu können.

Lerneinheit in Bands:

Das Musizieren mit mehreren Personen.

An dieser Aufgabe sind bereits zahlreiche Egos gescheitert, was in erster Linie an der egozentrisch interpretierten Liebe jedes Einzelnen zur Musik liegt.

Sobald wir ein engeres Verhältnis mit Musik eingehen, besteht die Gefahr, sie zu unserem Besitz zu bestimmen.

Nun müssen wir verstehen, dass Musik das der universellen Liebe wohl am ähnlichsten, alles umfassende Element ist.

Musik hat keinen Lieblingsinterpreten. Sobald sie in den Zwang von Spielern mit fehlgeleitetem Ego gerät, verschwindet sie und hinterlässt nichts weiter als eine leere Klangschale. Wenn aber der kleinste Funke von Liebe das Ego eines Spielers streift, erklingt sie erneut.

Umso mehr Liebe ein Spieler für sie hat, desto größer wird ihre Ausdruckskraft.

Wenn wir nun also mit Menschen musizieren wollen, sollte uns bewusst sein, dass wir alle Liebende der Geliebten sind und jeder Einzelne nur ihr Bestes will. Das macht uns zu einem nur größeren Medium für sie und bringt einen noch größeren Genuss.

Wir lernen, dass jeder Einzelne, um dem Ziel näher zu kommen, seinen individuellen Aufgabenbereich hat, sei es der Sänger oder das Bandmitglied.

Es ist ein in der Gesellschaft weit verbreiteter Irrtum, dass es höher oder niedriger gestellte Aufgabenbereiche gibt. Wenn eine Gruppe ein Ziel vor Augen hat, nehmen wir an, ein Essen zuzubereiten, dient dem Ziel jede Art von Arbeit. Sei es kochen, abwaschen oder einkaufen. Ohne den Einkäufer kann der Koch nicht kochen, der Abwaschende das Geschirr nicht säubern um den Gast in den Genuss der Speise zu bringen. Die Kette kann man bis zum setzen der Saat und weiter führen.

Erst nachdem jeder einzelne Musiker mit sich selbst und seinem Instrument eine Einheit bilden kann, ist die Arbeit miteinander zu empfehlen.

Lerneinheit mit Stille:

Musik ist eine Botschafterin Gottes, gesandt uns zu dienen, sehnt sie sich dennoch danach still zu sein.

In der Stille erfahren wir den vollkommensten Klang der Musik. Das scheint paradox, wenn man die Worte intellektuell erfassen möchte, spiegelt allerdings nur den natürlichen Prozess wieder.

Der Musik zugrunde liegt Stille. Ohne Stille könnte Musik nicht existieren. Da alles Sein seinem Ursprung entgegenstrebt, strebt auch Musik zu ihrem Ursprung, der Stille.

Wenn wir nun also die Stille anhören, so können wir mit ein wenig Übung den absoluten Klang von Musik wahrnehmen und sie in ihrer vollkommensten Form erleben.

In eben dieser vollkommenen Form hat sie auch vollkommene Möglichkeiten, wie z.B. zur Heilung.

Stille bedeutet auch still sein von Gedanken. Das bedeutet die totale temporäre Löschung unserer Datenbank.

In diesem Zustand der Stille lassen wir alles geschehen. Alles ist Möglich, da es keinerlei Vorgaben gibt. Das bedeutet auch gesund und sogar glücklich sein ist möglich.

Wenn es uns gelingt diesen Zustand einmal in uns zu erzeugen, erinnert sich unser gesamtes System an die Botschaft der Vollkommenheit. Je öfter wir in diesen Zustand eintauchen, desto mehr leert sich unsere Datenbank und wir sind bald auch

Außerhalb der Stille fähig, den unendlichen Möglichkeiten in uns Raum zu geben.

Diese Form von Lernen kann im ersten Moment Unbehagen erzeugen, da man sich sich selbst gegenüber völlig ausgeliefert fühlt.

Schafft man es, sich daran zu erinnern, dass man nicht allein, sondern noch immer umgeben von Musik in ihrer vollkommenen Form ist, löst sich das Unbehagen, da die Aufmerksamkeit wieder vom Ego weg auf das Ziel gerichtet ist, welches ist, sich zu öffnen um der Musik in Form von Stille vollkommenen Raum in sich zu geben.

Lerneinheit mit Improvisation/ Komposition:

Aus dem Bewusstsein heraus, dass am Ursprung der Stille unendliche Möglichkeiten auf uns warten, trainiert Improvisation/Komposition die Umsetzung dieser.

Wenn wir ein bereits vorhandenes Stück spielen, bleibt uns lediglich der Freiraum zur Interpretation. Wir spielen eine der Musik untergeordnete Rolle.

Wenn wir Musik entstehen lassen, gehen wir auf Augenhöhe mit ihr. Das erfordert völliges gegenseitiges Vertrauen. Musik vertraut uns blind. Also liegt es nur noch an uns, ihr zu vertrauen. Nachdem diese Hürde überwunden ist, werden wir in einen Klangraum unendlicher Einfachheit und Schönheit eintauchen.

Copyright 2011, Stefanie Sylla

Tagtigall – Zentrum für Musik und Körper Berlin Neukölln
Herrfurtstr. 6a
12049 Berlin
030 – 600 347 92
info@tagtigall.de